

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 177.

Donnerstag den 30. Juli.

1896.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Polen. Eine polnisch-revolutionäre
Bewegung soll, wie man der „Köln. Zig.“ schreibt,
in Warschau entdeckt worden sein. Zahlreiche
Verhaftungen sind vorgenommen worden. Da Graf
Schmalow auf seinen Antrag alle politischen
Bergehen selbständig verfolgen und ahnden darf,
ist zu erwarten, daß mit aller Strenge gegen etwaige
Schuldige vorgegangen wird; als besonderer Gehilfe
des Generalgouverneurs für politische Angelegen-
heiten ist der bisherige Chef der Gendarmarie in
Polen, General Bröder, ernannt worden, ein
Mann, dem man besondere Milde gegen Polen nicht
nachsagen kann.

Schweiz. Ausschreitungen gegen
Italiener werden aus Zürich gemeldet. Dort
wurde am Sonnabend Nacht in der Vorstadt
Ausser Rhod die Bürger von zwei Italienern erschossen.
In Folge dieser und anderer Ausschreitungen der
Italiener hat sich eine Art freiwilliger Sicherheits-
wache organisiert, welche Sonnabend Abend in Stärke
von mehreren hundert Mann die Räumung einiger
italienischer Lokale vornahm, ohne daß die Polizei
es verhindern konnte. Am Sonntag früh wurden
die zwei Italiener, welche des Mordes verdächtig
waren, von einer großen Volksmenge arg mißhandelt.
Nachmittags zog eine Schaar von Ruffenhörnern vor
zahlreiche italienische Gastwirtschaften und zer-
trümmerte Thüren und Fenster. Die Polizei nahm
eine Verhaftung vor, die Menge folgte bis zum
Polizeistat und schlug auch dort Thüren und Fenster
ein, konnte jedoch den Verhafteten nicht befreien.
Später trieb ein heftiger Regen die Aufbehrer
auseinander. Bis Montag früh erfolgten 12 Ver-
haftungen, von denen 6 aufrecht erhalten wurden.
Die Unruhen haben sich Montag Abend wiederholt.
Die erregte Volksmenge beging arge Ausschreitungen.
Die Polizei reichte nicht aus und war ernstlich
bedroht. Durch Verweisung des Militärdepartements
in Bern wurde auf Ansuchen der Züricher Regie-
rung Militär mit scharfer Munition zur
Herstellung der Ordnung verwendet. Dasselbe
konnte, ohne die Waffen gebrauchen zu müssen, bis
2 Uhr nachts die Ruhe wieder herstellen. 70 der
Ruffenhörer wurden festgenommen.

England. Der Prozeß Jameson schleppt
sich langsam weiter. Am Montag wurden die
Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Ver-
theidiger Clarke und Lockwood suchten nachzuweisen,
daß in Masfing keine Expedition vorbereitet worden
sei. Clarke gab zu, daß eine Truppe in Pijsani,
jedoch lediglich für den Polizeidienst, ausgerüstet
worden sei und räumte alsdann ein, daß Jameson
daran gedacht habe, daß die Dienste der Truppe
möglichster Weise in Johannesburg verwendet werden
könnten, daß jedoch Jameson keine feindliche
Expedition gegen Transvaal beschichtigte, sondern
nur den Schutz der in Gefahr befindlichen Engländer
und Amerikaner im Auge gehabt habe. Der
Generalanwalt widerlegte darauf die Behauptungen
der Verteidiger, was ihm unabweisbar sehr leicht
geworden ist, da die Ausführungen der Verteidiger
welschbekanntes Thatsachen geradezu ins Gesicht
schlugen. — Das Urtheil gegen Jameson
und Genossen ist nunmehr gesprochen. Es
lautet gegen Jameson auf 15 Monate
Gefängniß ohne Zwangsarbeit, Major
Willoughby auf 10 Monate, Major Whitley

auf 7 Monate, Conventry, Grey und Oberst
White auf je 5 Monate Gefängniß. Ueber die
Verhandlung am Dienstag berichtet man: Der
Verichtersaal ist dicht besetzt. Es herrscht tiefes
Schweigen, als der Lord Oberrichter Russell
beginnt, den Mitgliedern der Jury das Resümé
der Verhandlungen darzulegen. Er führte aus,
wenn die Jury nur überzeugt sei, daß die
Angeklagten bei den Vorfällen in Pijsani und
Masfing helfend und ausreizend betheiligt waren,
so käme es nicht darauf an, ob Pijsani im
Herrschaftsgebiete der Königin von England läge
oder nicht, oder ob die Foreign Enlistment Act
dort in Kraft bestanden habe oder nicht. Der Lord
Oberrichter Russell hob sodann den unzweifelhaften
militärischen Character der Expedition Jameson hervor.
Gegenüber der Behauptung, daß die Expedition nicht
auf den Umsturz der Regierung von Transvaal abgezielt
hätte, machte er geltend, daß Jameson mit dem Ein-
fall eine Aenderung der in Transvaal geltenden Gesetze
im Interesse anderer Personen gewaltthätig herbeizu-
führen gesucht habe, daß die Expedition somit gegen
einen befreundeten Staat gerichtet gewesen sei.
Betreffs des Briefes des Reformauschusses an
Jameson führte der Lord-Oberrichter aus, der Brief
hätte sich auf eine politische Schwierigkeit bezogen,
in welcher der Ansdhuh eine politische Ungerechtig-
keit erblickt hätte, nämlich die, daß die Littleburs
des gerechten Antheils an der Gesetzgebung des
abotirten Landes beraubt würden. Die Jury
müsse erwägen, warum der Reformauschuh sich
nicht lieber an den Vertreter der Königin in Kapstadt
oder Pretoria oder direkt an das Colonialamt als
an den Verwalter einer Handelsgesellschaft gewendet
habe. Nachdem Lord-Oberrichter Russell der Jury
noch anheimstellt hatte, zu erwägen, ob sie nicht
überzeugt wäre, daß alle Angeklagten bei der Vor-
bereitung der Ausführung der Expedition gemein-
schaftlich vorgegangen seien, zogen sich die Ge-
schworenen zurück. Der Wahrspruch lautete auf
„Schuldig“ gegen sämtliche Angeklagten. Daraus
erfolgte die obige Verurtheilung. Jedoch werden
die Anwälte der Verurtheilten voranschickt am
Freitag einen Revisionsantrag einbringen. Bis zur
Erledigung dieses Antrages würde dann die Urtheils-
vollstreckung ausgesetzt sein.

Spanien. Aus Ruba berichtet die „Köln.
Zig.“ von zahlreichen Verhaftungen, welche
die neue Habanneseer Polizei in der letzten Zeit
vorgenommen hat. Diese Verhaftungen scheinen
darzutun, daß sich die Bewegung nun auch der
höheren sozialen Schichten bemächtigt hat und
namentlich auch in Universitätskreisen An-
hänger findet. Unter den Verhafteten ist der Prof.
der Medizin Cajuso, der auch als Autonomist eine
Rolle spielte. Er nahm verwundete Aufständische
bei sich auf und heilte sie. Ferner Prof. Palacan,
Secretär der pharmazeutischen Fakultät, und Herr
Alacan, der Schwiegerjohn des Rectors. Bei
letzterem sollen Astenfunde gefunden worden sein,
die es außer Frage stellen, daß er einen lebhaften
Briefwechsel mit den Aufständischen unterhielt und
ihnen Waffen, Kleidungsstücke, Arznei u. s. w.
lieferie. Sodann wurde auch der Advokat Biondi
festgenommen, der gleichzeitig Provinzialabgeordneter
und Mitglied des leitenden Ausschusses der Auto-
nomistenpartei ist. Er steht jetzt im Verdacht, der
Vertreter der Revolutionspartei für Habannah zu
sein. Von den aus Anlaß der Entdeckung eines
Waffenlagers sind zwei gefangen. Der eine ist auf
dem erzbischöflichen Secretariat beschäftigt, der andere
Beamter des Grundbuchamtes. Letzterer giebt an,
daß er dank der völligen Vernachlässigung des
Wachdienstes durch die spanischen Behörden seit
April vorigen Jahres als Waffenlieferant thätig
gewesen ist und daß er nur deshalb nicht in Reich
und Glied kämpfte, weil er so seinen Gefinnungs-
genossen bessere Dienste leisten konnte. In demselben
Haufe wurde übrigens bei nochmaliger genauer
Durchsuchung ein Koffer mit doppeltem Boden

gefunden, der 48 Dynamitpatronen enthielt. Auch
am Balkan wurde ein Koffer mit einer größeren
Menge Gewehrpatronen angehalten, die ein von
Key West kommender Reisender einschmuggeln
wollte. Offenbar ist das früher häufig geglückt.
Und was mag sonst noch im Verborgenen blühen!
Nach alle dem muß man zu dem Schluß kommen,
daß in Habannah selbst eine ausgedehnte Ver-
schwörung besteht, die den Aufständischen ausge-
zeichnete Dienste geleistet hat und noch leistet. —
Zugleich wird der „Köln. Zig.“ von ihrem Cor-
respondenten noch berichtet, daß die Krankheiten
auf der Insel einen immer größeren Umfang
annehmen. Amtlich wird ein Krankenbestand
von 8000 Mann im Heere angegeben, darunter
1500 Ruhfranke. Auch das Verhältnis zwischen
Erkrankungen und Todesfällen hat sich verschlechtert,
und gerade in den letzten Tagen kamen nach
Madrid Nachrichten von dem Ableben mehrerer
hervorragender Offiziere. Daneben wird die Noth
der Bevölkerung immer fürchterlicher.
Dieser Tage starb in Matanzas das Haupt einer
Familie, die von Nicaragua kam, an den Folgen des
Hungers. Unterwegs war bereits eine Tochter an
derselben „Krankheit“ gestorben. Die übrigen
Glieder der Familie sind ebenfalls völlig erschöpft.
Der Fall dürfte für die Zustände, die in großen
Theilen des Innern herrschen, typisch sein.

Türkei. Zur Aufstandsbewegung in
Macedonien wird gemeldet, daß die Angaben,
wonach die griechischen Banden in dem Bistetz
Monastir 500 Mann stark sind, sich zu beständig
schleichen; auch sollen diese Banden gut organisiert,
einheitlich bewaffnet und theilweise militärisch
uniformirt sein, sowie angeblich unter Führung grie-
chischer Offiziere stehen. Die Bildung dieser Banden
in Larissa und Solo wird offen betrieben. Diese
Nachrichten befanden wieder die bisherige enorme
Lässigkeit der griechischen Regierung. Die Ver-
warnung durch die Vertreter der Mächte hat nun
aber doch dazu geführt, daß die griechischen Behörden
die Aufständischen nicht mehr so ruhig gemähren
lassen. Die athenischen Abendblätter vom Montag
melden die Verhaftung einiger Offiziere in Larissa,
welche beschuldigt werden, die macedonischen Untritte
begonnen zu haben. Die Nachricht von dem Ein-
bringen einer Bande in Epirus wird als unbegründet
bezeichnet.

Südafrika. Zum Matabel-Aufstand
meldet das „Neuerliche Bureau“ aus Swelo unter
dem 27. d. M.: Die Colonne, welche am 12. Juli
von hier abgerückt ist, um sich mit den Streitkräften
von Victoria zu vereinigen, bewerkstelligte diese
Vereinigung nach einem scharfen Gefecht an den
Belingwe-Bergen. Drei Weife wurden getödtet. —
Der völlige Mißerfolg des Zuges, den General
Carrington gegen die Matabele in den
Matoppbergen unternahm, wird jetzt offen einge-
standen, da ein weiteres Vordringen nicht mehr
möglich ist. Nach den weiteren Meldungen sind
alle gegen die Aufständischen entsandten Truppen-
abtheilungen auf dem Rückmarsch nach Bulawayo
begriffen. Vor Beginn neuer Unternehmungen soll
die Ankunft der Reichstruppen abgewartet werden.
Wie verlautet, ziehen sich die Matabele weiter ins
Matoppgebirge zurück. Afrikaner und Buren
verlassen Matabele mit ihren Familien in großer
Anzahl und kehren nach Transvaal zurück.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ traf
vorgestern Abend 9 Uhr nach sehr guter Fahrt im
Hafen von Bergen ein, wo das Schiff „Stein“
lag und Salut feuerte. Gestern Morgen besichtigte
der Kaiser das Schiff. Abends gedachte derselbe
das Diner beim deutschen Consul Nordy einzunehmen.
Die Ankunft in Kiel soll Donnerstag Abend oder
Freitag früh erfolgen. — Anlässlich des Geburt-
tages des Prinzen Oskar sind vorgestern

eine Festtafel auf Schloß Wilhelmshöhe statt, bei welcher die Kapellen des 3. Hessischen Inf.-Reg. Nr. 83 und des 14. Husaren-Regiments concertirten. — Die Kaiserin besichtigte im Diakonissenhaus sämtliche Abtheilungen der Anstalt. Den kranken Kindern machte die Kaiserin Geschenke. Beim Verlassen des Hauses übergab die hohe Frau für dasselbe dem Vorstand einen namhaften Geldbetrag. Der neuerbauten evangelischen Kirche in dem vor den Thoren Kassel's gelegenen Industrieort Rothendamm, deren Weihe gestern vollzogen wurde, stiftete die Kaiserin eine prächtige Altarbibel, auf deren ersten Seite dieselbe eigenhändig die Worte geschrieben hatte: „Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“

(**Wartungsnachrichten**) S. M. Panzer-Schiffe „Witttemberg“ und „König Wilhelm“, sowie die Kieler und Wilhelmshavener Torpedoboots-Divisionen dampften am Montag Nachmittag von Westmünde nach Helgoland zur Vornahme weiterer Geschwaderübungen in der Nordsee.

(**Eine Rede des Landwirtschaftsministers**) Bei einem Frühstück, welches der Landwirtschaftliche Verein zu Insterburg zu Ehren des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein veranstaltete, als dieser auf seiner kürzlichen Informationsreise durch die Provinz Ostpreußen dort weilte, brachte der Hauptvorsteher des Vereins, Herr Seydel-Göbelgen einen Trinkspruch auf den Minister aus, auf welchen dieser eine insofern bemerkenswerthe Antwort gab, als er ausdrücklich versicherte, daß ein Fortschritt der Landwirtschaft — wenigstens in Ostpreußen — ohne die Hilfe des Staates nicht möglich sei. Nach den eingehenden Mittheilungen des „Ostpreuss. Tagbl.“ äußerte sich der Minister folgendermaßen: Er habe bei seiner Amtsübernahme zwar die landwirtschaftlichen Verhältnisse der westlichen Provinzen, in welchen er hiesig gelebt, genügend gekannt, nicht aber die der östlichen. Um diese kennen zu lernen, habe er im v. J. die Provinz Westpreußen unter Führung des Herrn Oberpräsidenten v. Gopler bereist und sei nun seit 4 Tagen in Ostpreußen. Die Eindrücke, die er bisher gewonnen, was er bis dahin gesehen habe, hätten ihn durchaus befriedigt. Er habe eine Bevölkerung kennen gelernt, die mit Ernst und Mühe, mit Lust und Liebe ihre Scholle bebaut, die keineswegs verzagt in die Zukunft schaue, sondern, wie ihm von den verschiedensten Landwirthen versichert wäre, das Vertrauen hätte, daß, wenn die Erträge der Landwirtschaft in manchen Jahren zu wünschen übrig ließen, doch auch wieder Jahre kämen, in welchen die Erträge gut und reichlich wären. Das Vertrauen auf die eigene Kraft, die Selbsthilfe sei ein sehr notwendiger und wichtiger Faktor in der Landwirtschaft, aber hiermit allein sei es natürlich nicht gethan, sondern es müsse auch Hilfe von anderer Seite, von dem Staat hinzukommen, soweit solche möglich und angezeigt sei. Er habe sein Amt übernommen mit dem festen Willen, den er auch heute noch habe, für die östlichen Provinzen der Monarchie einzutreten und zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen das Seine nach Kräften zu thun, und er hoffe auch, daß ihm dies gelingen und seine Bemühungen, die Zufriedenheit der Herren Landwirthe soweit möglich zu erreichen, von Erfolg getränkt sein würden.

(**Der Rittergutsbesitzer v. Nathusius** auf Hundsbürg) ein Mann, an dessen streng konservativer Gesinnung zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, hat kürzlich erklärt, daß im Laufe des letzten Jahres eine Besserung der Lage der Landwirtschaft eingetreten sei und als er wegen dieser legerischen Bemerkung von den Organen der Agrarier scharf angefallen wurde, sich offen als Gegner des Antrags bekannt, da er dessen Durchführung als den ersten Schritt zur sozialdemokratischen Staatsform betrachten müsse. Er setzte hinzu, daß seiner Ansicht von der Besserung der landwirtschaftlichen Lage viele Landwirthe seien, die indessen aus gewisser Scheu nicht wagten, es öffentlich auszusprechen. Dafür wird er vom Organ des Bundes der Landwirthe abgefangen. Interessant ist dabei folgender Satz: „Wir halten es allerdings mit Herrn von Nathusius für möglich, daß Landwirthe, die Hübenbauer und Besitzer oder Mitbesitzer von Zuckerrabriten sind, durch die von uns unterstützte neue Zuckerenergiegesetzgebung in der Lage sind, die agrarpolitische Entwicklung etwas gelassener anzusehen, aber wir müssen es nach wie vor für unpatriotisch halten, wenn solche Landwirthe, weil sie jetzt persönlich nicht mehr so sehr von der Nothlage der Landwirtschaft getroffen werden, nicht mehr nach energischen Mitteln zur Besserung der Lage des deutschen Getreidebaues streben, welcher aus nationalen Gründen allein die Grundlage der deutschen Landwirtschaft bleiben muß.“ Herr von Nathusius hat gerade davon gesprochen, daß die Lage des

deutschen Getreidebaues sich gebessert habe. Das verschweigt die „Dtsch. Tagesztg.“ wohlweislich.

(**Wendenpreussischen Staatsbahnen**) Offiziell wird geschrieben: Wenn auf den preussischen Staatsbahnen die Einnahmen aus dem Betriebe sich im ersten Vierteljahre um mehr als 15 Mill. M. oder über 6 Proz. gegen denselben Zeitraum des Vorjahres gesteigert haben und wenn die Einnahmen aus dem Personenverkehr um rund 5 Proz., die aus dem Güterverkehr um rund 7 Proz. gestiegen sind, so lassen keine Momente auf ein weiteres Fortschreiten der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse schließen. In der Vermehrung der Verfrachtung von Gütern kommt der größere Consum, sowie die lebhaftere Production, in der der Personenverkehr daneben auch die besseren Erwerbsverhältnisse, die einen größeren Aufwand für Reisen gestatten, zum Ausdruck. Die Betriebseinnahmen aus dem Personen- und Gepäckeverkehr sind für das laufende Etatsjahr auf rund 274 Mill. M. veranschlagt, sie betragen im ersten Vierteljahre 78,4, überstiegen mithin den Vierteljahresdurchschnitt bei dem Etat mit 68,5 Millionen angelegten Einnahmen um nahezu 10 Mill. M. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind auf 680 Mill. M. oder auf durchschnittlich 170 Millionen im Vierteljahre veranschlagt, sie bleiben also um 6 Mill. M. hinter dem Durchschnitt zurück. Hierbei kommt aber in Betracht, daß der Güterverkehr im Frühjahr und Sommer regelmäßig stark hinter dem des Herbstes und Winters und in der Regel hinter dem Durchschnitt des Jahres zurückbleibt. Natürlich darf aus der Vermehrung der Betriebseinnahmen nicht auf eine gleiche Vermehrung der Betriebsüberschüsse geschlossen werden. Mit der Steigerung des Verkehrs vermehren sich naturgemäß die Kosten des unmittelbaren Transports entsprechend. Dazu kommt, daß die wichtigsten Materialien, Kohle, Eisen u. im Preise gestiegen sind, und so die Beschaffung des größeren Bedarfs auch noch zu höheren Preisen erfolgen muß. Endlich ist es zwar nicht richtig, daß man sich bei der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung in Bezug auf den Bedarf an Personal verrechnet hat und daher eine allgemeine Verklärung namentlich des Bureaupersonals in Aussicht genommen hat, es ist aber klar, daß zur Bewältigung eines im Jahresfrist um 6 Prozent gesteigerten Verkehrs es auch einer Verstärkung des Personals, und zwar auch des nicht unmittelbar im Betriebe beschäftigten bedarf. Wenn daher ein nicht unbedeutlicher Theil der Mehreinnahmen aus dem Betriebe durch die notwendige Vermehrung der Betriebsausgaben in Anspruch genommen wird, so hält letztere doch nicht entfernt mit der Vermehrung der Betriebseinnahmen Schritt. In dem letzten Rechnungsjahre, in welchem die Betriebseinnahmen bekanntlich den Etatsansatz sehr erheblich überstiegen, ist es nicht nur gelungen, den Etatsansatz der Betriebsausgaben einzufalten, sondern eine wenn auch nicht erhebliche Ersparnis zu erzielen.

(**Zu dem neuen Colonialskandal**), der durch die Verhaftung des Beamten des deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Friedrich Schröder, heraufgezogen ist, werden noch eine Reihe weiterer Mittheilungen gemacht. Ein früherer Beamter der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft theilt der „Volkzeitung“ mit, daß die Colonialbeamten sich von Schröder zurückgezogen haben, weil er ein unerbittlicher, heersüchtiger Jücker und wegen seiner Brutalität berüchtigt war. Er habe alle Arbeiter fast ohne Ausnahme, auch Weiber, in brutalster Weise geschlagen. — Das telegraphische Bureau von Hirsch hat einen mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika genau vertrauten, in amtlicher Stellung befindlichen Herrn, der sich angeblich in Deutschland aufhält, über den Fall Schröder interpellirt. Nach dessen Schilderung ist Schröder ein kraftmenschlich-par excellence, welcher Tag für Tag von morgens früh 6 Uhr bis abends 11 Uhr thätig ist, eine Leistung, die in den Colonien fast beispiellos dasteht. Mit dieser Fülle von Kraft verbindet Schröder zugleich aber einen unglaublichen Despotismus, welchen sowohl die Weissen als auch die Schwarzen in recht unangenehmer Weise empfinden mußten. Seine Brutalität und Korbheit speziell gegen die Schwarzen war wirklich beispiellos, aber auch gegen die Weissen trat er scharf und rücksichtslos auf. Die Schwarzen existirten für ihn thatsächlich nicht als Menschen und er behandelte sie nur wie das Vieh. Die Peitsche spielte auf seiner Plantage die Hauptrolle und nur leider allzuhäufig wurde von derselben Gebrauch gemacht. Gegen dieses unarmherzige, beispiellose Vorgehen wandte sich endlich die Regierung selbst, welche Schröder die eigenmächtige Rüdigung seiner Arbeiter unterlagte. Auch sonst war Schröder brutal in seinem ganzen Auftreten, so ist es z. B. in der Colonie allgemein bekannt, daß Schröder seine allerdings in hohem Maße ausgebildete Schießfertigkeit an den Gegenständen, welche die Farbigen auf dem Kopfe oder in der

Hand trugen, erprobte. Schröder war aber auch ein Wüßling sondergleichen. Seine wüßigen Organe selbst bei den auf niedrigster Kulturstufe stehenden Schwarzen zu den größten Vergnügen Veranlassung, Schröder's Ruf war weit und breit ein sehr böser und er war von den Schwarzen fürchtbar gehaßt und gefürchtet. Schröder ist auch zweifellos mit eine Ursache zum Aufstehen der Buchtiri war Schröder's nächster Nachbar, er konnte die unerhörten Vorgänge auf Lewa genau beobachten, und Buchtiri that denn auch einen Blutschwur, den Schröder, wenn er seiner habhaft werden sollte, in fürchtbarer Weise zu verstimmen. Der Gewächsmann des „Hirsch'schen Telegraphenbureau's“ bezeugt nicht, daß das gegen Schröder eingeleitete Verfahren Momente zu Tage fördert, welche unzweifelhaft zu einer Verurteilung Schröder's führen. Er hält es aber für einen Fehler, daß Schröder gefesselt nach der Küste transportirt worden ist. Das müßte das Ansehen der Weissen bei den Schwarzen untergraben.

Provinz und Umgegend.

¶ Halle, 28. Juli. Unser geschätzter Mitbürger, Herr Kgl. Bergath Bernhard Leopold ist, 60 Jahre alt, einem längeren Nerveneiden erlegen. Die Industrie verliert an ihm viel, die nationalliberale Partei einen schätzenswerthen Genossen. Der Verstorbene war 28 Jahre hindurch technischer Leiter der Consolidirten Halleischen Maschinenfabrik, Vorhänger des deutschen Beamtenklub-Industrievereins, Stationsvorsteher der Knappschäufelbergwerksgesellschaft (die Erziehung des Schenungshäuses, „Bergmannsstoß“ hier ist namentlich ihm zu danken), Vorsitzender der Salzkammervereinigung, früherer Vorhänger des Saalkreisler Knappschäufelvereins, Mitglied des Ausschusses der Zeiger Papierfabrik u. Solarfabriken, der Grötmücker Actien-Papierfabrik, der Halleischen Portland-Cementfabrik u. f. w. Seine Thätigkeit im Interesse der von ihm vertretenen Corporationen, aber auch der von diesen beschäftigten zahlreichen Arbeiter war eine sehr rege und darum wird sein Andenken ein nachhaltiges sein und bleiben.

† Weimar, 27. Juli. Das Staatsministerium giebt bekannt, daß die Großherzogin zum Andenken an den verstorbenen Großherzog aus ihren Privatmitteln 7000 M. als „Carl-August-Stiftung“ der Carl-Friedrich-Arbeitshaus in Jhagen (bei Jena) mit der Bestimmung zugewendet hat, daß aus dem Zinsen die Lehrmittelsammlung, für die sie bereits früher 1200 M. spendet, ergänzt und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft erhalten werden soll.

† Vom Brocken, 27. Juli. Das Wetter ist seit dem Umfalle vom Freitage kühl und windig. Seit vergangener Woche ist nach auffrischendem Südwestwinde auch noch Regen eingetreten, der heute am Tage so sehr in die Erscheinung trat. Der Touristenverkehr ist unter diesen Verhältnissen heute wieder ein enormer, es waren gegen 3000 Personen am Mittage oben, so daß von dem Hotelpersonale die Bedienung der Gäste nur unter Ausbietung aller verfügbaren Kräfte besorgt werden konnte. Da der Südwestwind wiederum weht und auch das Barometer Neigung zum Fallen bekundet, so ist eine Fortdauer der eingetretenen Niederschlagsperiode zu erwarten, auch wird bei der Fortdauer des Südwestwindes eine Abnahme der Temperatur zu erwarten sein.

Wermischtes.

* (Als Ursache der großen Flutwelle) vom 15. Juni in Japan wird eine plötzliche Erhebung des Ozeanbodens an der Spitze der großen Kurarora-Insel vermutet. Auf einer Strecke von 300 engl. Meilen ergoß sich die theilweise 80 Fuß hohe Welle, von Südwerten nach Nordosten dringend, über die Küste. Die 6000 Einwohner zählende Stadt Amakusa, die sechs engl. Meilen von den Eisenbahnen gleichen Namens liegt, ist völlig zerstört. Nur wenige von den Bewohnern sind gerettet worden. In der Prefecture Ywate sind 14 000 Menschen ums Leben gekommen. 4000 Häuser wurden von dem Wasser mit fortgerissen, als sie zurücktraten. In der Prefecture Miyagi stießen auf der Tobitanke 3103 Personen. 978 Häuser wurden zerstört. In der Prefecture Aomori kamen 300 Personen um. Im Ganzen sind 14 000 Personen getödtet, 555 verletzt und 4973 Häuser zerstört worden. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der Unglücklichen 30 000. In der Prefecture Ywate sind allein 25 043 Personen umgekommen. 1244 verletzt und 5020 Häuser fortgeschwemmt worden. Der japanische Professor der Physik Kotzische äußert über die Entstehung der Flutwelle und der Erdbeben folgende Ansicht: Von Nishinomaki bis zu den Kurilen-Inseln erstreckt sich etwa 400 Kilometer breit, 1200 Kilometer lang und 8-9 Kilometer tief die größte Meerestiefe auf der Erde, die Kurarorathal. In dieses ganz tief abfallende Thal sind mächtige Erdbänne, die sich von den Wäldern herabstürzen haben, hinabgerollt, wodurch das Wasser aufgeschwemmt wurde und in die Höhe stieg, während das Festland ins Vanden kam. Als diese nicht unwahrscheinliche Ansicht richtig ist, werden noch die näheren Nachrichten und Untersuchungen ergeben. Als das gewaltige Unglück in Tokio bekannt wurde, schickte der Kaiser sofort das Kriegsschiff „Tatsunawa“ in die betroffene Gegend, um etwa herumschwimmende

Provinz und Umgegend.

† Eisenberg, 28. Juli. Seit einiger Zeit lenkt eine überaus wichtige Erfindung die Augen aller Fachmänner der Beleuchtungsbranche auf sich. Es ist das von Herrn Jul. Kaufmann hier erfundene und mit dem Namen „Sonnenlanglicht“ belegte Licht. Diese Erfindung beruht auf einem einfachen Mechanismus, welcher die denkbar geringste Beleuchtung erfordert. Durch einen Fingerdruck wird ein Apparat in beständig lange andauernde selbstthätige Bewegung gesetzt. Eine durch einen sinnreichen Mechanismus betriebene Pumpe füllt, so oft als nötig, den Gaszerzeugungsapparat mit neuer Luft und in Verbindung mit dieser wird aus der Gasstoffzuführung ein billiges, geruchloses, jede Explosionsgefahr ausschließendes, zu Beleuchtungs-, Koch-, Heiz- und anderen Zwecken verwendbares Gas erzeugt.

† Zerbst, 27. Juli. Ein schneller Tod traf bei dem heute hier begonnenen Königs-Scheibenschießen einen hiesigen Rentier. Derselbe, ein eifriger Schütze, fehlte, obwohl er erscheidend war, seinen bei einem Schießen und war auch heute dazu mit angetreten. Beim zweiten Schuß traf ihn ein Herzschlag; er war sofort todt. Dieser Unfallfall brachte natürlich, wie die S. Bz. schreibt, eine traurige Stimmung in die Freuden des Schützenfestes.

† Leipzig, 27. Juli. Aus geringfügiger Veranlassung stürzte sich ein 17jähriges Dienstmädchen aus Schraplan in der Schlosserstraße aus einem Fenster im vierten Stock in den Hof herab. Das Mädchen zog sich hierdurch so schwere Verletzungen zu, daß es auf der Sanitätsnache am Peterssteinweg, wohin es zunächst gebracht worden war, starb.

† Eisleben, 28. Juli. Die bienenwirtschaftliche Ausstellung zeigt ein sehr freundliches Bild und ist als wohl gelungen zu bezeichnen. Sie ist von 159 3/4 Unten mit über 200 Objekten besetzt. Das Ministerium für Landwirtschaft hatte 150 Mk., sowie 6 Silberne und 8 bronzene Medaillen als Prämien bewilligt. Ferner waren zu der Jubiläums-Ausstellung gestiftet: vom Mansfelder Kreise 200 Mk., vom Sandwitzer Kreis 100 Mk. Als weitere Jubiläumsgaben waren eingegangen: 1 Schlendermaschine, 1 gold. Zimer, 1 Weinbock und verschied. Bücher und Schrift.

† Köthen, 27. Juli. Gegen Herrn Nathan Herzberg hier steht am 3. August vor dem Schöffengericht Termin an. Herzberg hatte bekanntlich trotz Abertennung des Commerzienrathstitels in Betrugsanlagen sich weiter als Commerzienrath bezeichnen, und zwar in der ausgesprochenen Absicht, eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die vor mehr denn einem Jahre höchsten Orts erfolgte Titelverleihung durch bezügliche Entscheidung wieder rückgängig gemacht werden könne. Diesen Zweck hat er erreicht, da die Amtsverwaltung an dem Schöffengericht Köthen wegen Führung eines ihm nicht zukommenden Titels Anklage erhoben hat. Hier wird allerdings die Entscheidung nicht fallen. Herr Herzberg gedenkt seine Sache noch weiter zu führen, wenn sie gerichtlich endgiltig zu seinem Ungunsten entschieden werden sollte. Es ist jetzt erst bekannt geworden, daß der anhaltische Staatsminister Dr. v. Roseritz die Bewerbung des damaligen Commissionärs Herzberg um den Commerzienrathstitel auf Grund einer Eingabe der Köthenschen Kaufmannschaft beim Herzog nicht befürwortet hat. Herr H. gelang es jedoch, den ministeriellen Widerstand zu überwinden. Auf welche Weise das möglich war, soll der später so arg Geträuchte, wenn alle Stränge reißen, der Öffentlichkeit unterbreiten wollen. In der Hauptsache wird es sich um die Rechnung handeln, wie „hoch“ die Verdienste des Candidaten waren und was ihn der Spieß „Ein Jahr Commerzienrath“, auf Tag und Stunden berechnet, gekostet hat.

† Köstritz, 27. Juli. Bei der Feier des 80. Geburtstages des verstorbenen Kirchenraths Sturm, zu welcher sich über 30 Mitglieder des unterländischen reußischen Bezirksvereins auf dem neuen Friedhofe eingefunden hatten, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Konig-Kemnitz, eine erhabende Rede. Am Schluß legte er auf den reich bekränzten Grabeshügel einen Lorbeerkrantz nieder, wobei er folgende Worte sprach:

„Hein, wir dein Dichten, wir dein Leben, Groß, wie dein Bienen, wir dein Streben. Der Heimath hochverdientem Sohne Die Ehrenkrone!“

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Juli 1896.

** Am 1. Februar l. J. wird, wie wir hören, Herr Director Richter sein Amt als Leiter des hiesigen Vorchschußvereins niederlegen. Mit ihm scheidet ein eifriger Vorkämpfer der Ideen Schulze-Dehlig's und ein hochverdienter Arbeiter auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens.

** Heute findet im „Casino“ das letzte Abonnements-Concert unseres Trompeter-Corps statt — sofern das Wetter günstig ist. Daß dies der Fall sei, möchten wir nicht nur im Interesse der Musikfreunde von ganzem Herzen wünschen.

** Die Sonnenfinsterniß am 9. August wird auf einer Linie, die vom Atlantischen Ocean über Norwegen, Nowaja-Semlja durch Sibirien nach Japan verläuft, eine gänzliche sein. Diese für die Erforschung der nächsten Umgebung der Sonne überaus wichtige Erscheinung soll besonders von russischen Astronomen an einer Anzahl sorgsam ausgewählter Stationen beobachtet werden. In Deutschland wird die Sonne verfinstert aufgehen, und zwar ist die größte Phase der Verfinsternung alsdann für das südwestliche Deutschland bereits vorüber.

** Der auch hierorts durch die Gründung einer inzwischen aufgelösten Privat-Briefbeförderungsanstalt bekannte ehemalige Amtsvorsteher von Lichtenitz, Karl Friedrich Ernst Schmalzfuß, wird sich morgen Donnerstag gegen einseitigen Bankrott und Untreue vor der Ferien-Strassammer des Landgerichts zu Leipzig zu verantworten haben. Schmalzfuß war, nachdem die von ihm in Leipzig ins Leben gerufene Briefbeförderungsanstalt „Courier“ in Concurs gerathen war, im Mai 1893 flüchtig geworden und wurde erst am 20. März 1896 auf Veranlassung eines ehemaligen Boten des „Courier“, dessen Caution gleich der seiner Kollegen von Schmalzfuß in eigenem Interesse verwendet worden war, und der ihn wiedererkannt hatte, in Magdeburg festgenommen.

** Das Hereinwerfen von Gratis-Zeitungen, Prospekten, Reklamen u. in die Waggon's ist, nach einer Berliner Meldung, auf einer großen Anzahl von Eisenbahnstrecken durch eine Verfügung der Direction verboten worden. Ebenso wurde auch, auf eine Beschwerde der Interessenten, das Anzeigen bestimmter Spirituosen, Liköre u. seitens der Bediensteten der Bahnhofrestauratione untersagt.

** Die Zufuhr an Gurken wächst, und die Preise für dieselben fallen. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden hübsche Einlegegurken zu 1 Mk. pro Schock verkauft.

** In diesen Tagen ist die Treppe, welche gegenüber dem „Herzog Christian“ von der Weissenfeller Straße nach den Anlagen hinabführt, beseitigt worden. Bedauern wird man ihren Verlust schwerlich finden, da sie lediglich den Zweck zu haben, zu unfreiwilligen Aufstiegsgelegenheit zu geben.

** Athmet durch die Nase! Es ist ebenso gefährlich im Sommer die heiße, mit Miasmen und Staubtheilchen verunreinigte Luft direct durch den Mund einzuathmen, wie im Winter vieles Sprechen an der Straße und die Unflutte der Mundathmung die eigentliche Ursache mancher Erkältung der Luftwege ist. Der Mund hat die Nahrungsaufnahme zu vermitteln und die Sprache zu gestalten, zur Athmung ist aber nur die Nase bestimmt, welche in gleicher Weise von der Natur für die hindurchströmende Luft als Reinigungs- und Wärmeapparat eingerichtet ist. Wie ein Filter ergiebt die Nase infolge ihres inneren Baues und während sich auf den Nasenhöhlen, deren je 3 in jeder Nase angebracht sind, aller Schmutz und Staub niederschlägt, so daß die Luft weitestgehend gereinigt in die Lungen tritt, wird an derselben durch dieses Arrangement eine große Schweißhaube erzeugt, deren reichliche Blutgefäße im Falle der Kälte die Luft auch genügend erwärmen. Darin haben wir im Sommer so häufig eine unangenehm zu rothene Nase, entstanden durch die sich zu Kuppen vereinigenden Staubpartikelchen, im Winter dagegen den Schnupfen, welcher bei der großen Erkältungsanfälligkeit der Nasenschleimhaut nur zu erklärlich ist, ja sogar als eine Wohlthat aufgefaßt werden kann, da der kalte Luftzug, der ihn hervorruft, leicht im Halse und der Lunge bei directer Einathmung viel schwerer wiegende Folgen gehabt haben könnte.

** Eine für alle Reisenden wichtige Entscheidung ist vom Landgericht in Berlin gefällt worden. Ein Kaufmann H. war im vor. Jahre mit seiner Frau aus Warschau nach Berlin gekommen und in einem dortigen Gasthose abgestiegen. Frau H. hatte in einer Handtasche Schmuckgegenstände

im Werthe von 3000 Mk., nahm die Tasche mit in ihr Zimmer und verließ dieses bald darauf. Das Zimmer schloß sie ab. Bei ihrer Rückkehr war die Zimmerthür durch Nachschlüssel geöffnet; die Koffer waren entbrochen und die Handtasche leer. Frau H. klagte gegen die Besitzer des Gasthoses auf Schadenersatz. Diese wendeten ein, daß sie nur für solche Schmuckgegenstände haften, welche ihnen zur besonderen Verwahrung übergeben würden; eine andere Haftung sei durch Anschläge, die in jedem Zimmer an einer in die Augen fallenden Stelle angebracht seien, ausdrücklich abgelehnt. Der Anwalt des Klägers führte demgegenüber aus, daß ein solcher Anschlag nicht genüge, besonders nicht Ausländern gegenüber, welche die deutsche Schrift und Sprache nicht beherrschten. Die Gäste müßten ausdrücklich von dem Wirthe oder einem seiner Angestellten bei ihrem Zugang auf die Bedingungen bezüglich der Haftung hingewiesen werden, wenn der Wirthe sich von einer weiteren Haftung befreien wolle. Dieser Ansicht schloß sich das Landgericht an und erkannte nach dem Antrage der Kläger.

** Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist eine Unfallrente zu Gunsten von Geschwistern unzulässig. Wenn auch einzelne Berufsclassen die Befugnis bezeugt, sich selbst oder andere im Betriebe beschäftigte, nicht schon an sich versicherungspflichtige Personen gegen Betriebsunfälle freiwillig zu versichern, so könne die Rente doch stets nur dem Versicherten selbst oder dessen Eltern, Wittwen, Kindern, also Hinterbliebenen im Sinne des Gesetzes zu Gute kommen. Zu Gunsten anderer Verwandten könne die Versicherung auch dann nicht als abgeschlossen gelten, wenn der Verunglückte Hinterbliebene im Sinne des Gesetzes überhaupt nicht hat.

** (Sommertheater im „Tivoli“.) Das gefrige Benefiz von Frau Anna Smith hatte ein zahlreiches Publikum nach dem Sommertheater gelockt und für die Beliebigkeit der tüchtigen Schauspieler zeugten die vielen Blumenspenden, unter denen wahre Prachtexemplare sich befanden. Da das Lustspiel „Der Compagnon“ auch sehr flott ging, so trug Alles dazu bei, diesen Abend zu einem sehr vergnügten zu gestalten. — Ueber die nächste Novität „Nabenvater“ bringen wir auch einmal Berichte aus anderen Orten als aus Berlin. Die Mählschüler Jg. schreibt: Im Theater gelangte gestern der neue Schwant von Fischer und Jarno „Ein Nabenvater“ zur Aufführung und errang bei gutbesetztem Hause einen vollen durchschlagenden Erfolg. Es ist eine köstliche und gut durchgeführte Schwankkomödie, die dem Stücke zu Grunde liegt. Auf ihr baut sich dann ein mit Geschick und kundiger Ausnutzung der Bühnenscenen verarbeitete, von überwältigender Situationskomik und von Mißverständnissen aller Art sehr reiche Handlung, auch hier und da nicht ohne Verschmähung eines blutigen Kalauer's, auf; das Ganze eine tolle Geschichte, die zum Lachen reizen muß. Die Wirkung des Stückes steigert sich von Scene zu Scene, es verfehlt den Zuschauer in die glücklichste Laune und spielt sich als ein übermüthig lustiger Schwant, von oft geradezu draßlicher Wirkung, ab. Insbesondere, dröhnendes Lachen des Publikums bewies, daß es auch hier nach der Absicht der Verfasser wirkte.

Nach den Reisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 26. Juli. Als der 17. Jahre alte Sohn des Arbeiters Angermann in Martröblich in Gesellschaft seiner Gespielen in dem bis zum Rand gefüllten Dorfteiche badete, geriet er in eine Unflutte und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. — In einem Kalkschuppen des Herrn Gaudius in der Schweigenberger Straße entstand gestern Abend gegen 6 Uhr ein Feuer, welches glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und unterdrückt wurde. Die schnell alarmirte Feuerwehr trat nicht mehr in Thätigkeit.

Vor 30 Jahren.

Chronik des deutschen Krieges von 1866. 30. Juli. Der hiesige Minister von Dalwigk trifft in Nitschburg ein und bezieht ebenso wie der württembergische Minister von Varnbiller Aufnahme in den norddeutschen Bund. Bismarck erwidert, daß die Erfüllung dieses Bündnisses mit Rücksicht auf Frankreich für jetzt unthunlich sei und verweist im übrigen auf die Separatunterhandlungen in Berlin.

Der preussische Militärbevollmächtigte in Petersburg, von Schweinitz, theilt dem Grafen Bismarck mit, daß Rußland auf dem Congreß besteshe und angeblich schon Frankreichs Zusage habe.

Patent Myrrholin-Seife

D.R.P. № 63592

bedeutet einen der grössten Fortschritte, welcher in der letzten Zeit auf dem Gebiet der Hygiene (Gesundheitspflege) gemacht wurde, indem sie die einzige feine Toiletteseife mit erprobten medizinischen Eigenschaften ist, welche über 2000 deutsche Professoren und Aerzte als Specialseife namentlich für die zarte und empfindliche Haut der Frauen und Kinder, sowie bei Hautaffectionen, spröder, rauher, unreiner, rother Haut, Sonnenbrand, bei Pusteln, Finnen, Schorfbildung, Flechten, sodann bei starker Transpiration etc. wärmstens empfehlen. Zu Abwaschungen nach körperlichen Anstrengungen und starker Schweißbildung wie z. B. bei Fussbädern, Radfahren, Reiten, Rudern etc. sehr wohlthuend, erfrischend, die Haut nicht reizend. Man lese die Mittheile der Letzte. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfennig erhältlich. Feine Cartons zu Sechsen sehr geeignet mit 3 Stück zu Mark 1.50. Man überzeuge sich, dass jedes Stück die Patent-Nummer 63592 trägt und hüte sich vor Nachahmungen.

Zu kaufen gesucht ein kleiner noch brauchbarer **Stubenofen**  **№ 9**, parterre.

Eine herrschaftliche Wohnung (die ganze 1. Etage mit Herdofen u. Garten) ist sofort zu vermieten u. 1. October cr. zu beziehen. Zu erfragen **Gleibitzauer Str. 18**.

Gotthardtsstraße 10
2. Etage zum 1. October zu beziehen.

Per 1. October ist ein größeres und ein kleineres Logis an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen **Johannisstrasse 14**.

Ein schöner Laden am Markt zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Erste Etage mit Balkon und Garten per 1. October cr. zu vermieten **Neubau Bismarckstraße**.

3 St., 3 R., R. mit Wasserl. u. Zubehör, sowie Gartenbenutzg. zu verm. u. 1. October d. J. zu bez. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Erstwohnung, Küche, Kammer und Küche, für 26 Thlr. an kinderlose ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Cabinet zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Etage ist sofort oder zum 1. August zu beziehen **Windberg 10**.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist zu vermieten **Karlstrasse 3**, parterre.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube an einen oder zwei Herren zu vermieten **Lützelsburg 42**.

Eine Schlafstube mit Mittagstisch offen **Johannisstraße 1**.

Schlafstube offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Großer Keller zu vermieten **an Eickstraße 13**.

Suche eine Werkstätte, Nähe der Bahn, mehrere Räume, auf 120 bis 150 □ Mtr., Tischlerei und Schlosserei. Offerten unter „Werkstätte“ an die Exped. d. Bl.

Ia. Behwild empfiehlt billigt **C. Wolff**.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
empfehlen sich zur Anfertigung von:
Patacharten, Zinkabdrucken, Signetstempeln, Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private, Bronzestempeln, Dicht-, Papirmaschinen, Trockenstempelpressen, einzelne Typen u. Zahlen etc. etc. zu billigen Preisen.

Achtung. Eine große Auswahl verschiedener Sorten edler Zuchttauben ist preiswerth zu verkaufen bei **Gustav Ehrenhaut**, Vorwerk 19. Auch sind holländ. Tauben anzukaufen.

Fliegen, Wanzen, Mücke, Schmeißer u. dergleichen radical der „Wurstenleib“ u. **Wob. Goype**, Halle a/S. Post. a 15 und 25 Pf. empfiehlt **Carl Herfurth**, Breitestraße.

Neue Kartoffeln, neue saure Gurken in ff. Qualität empfiehlt **E. Bernstein**, Dom 10/11.

Gündels Bernstein-Fussbodenlack

ist der haltbarste und billigste. Alleinverkauf zu Fabrikpreisen in 1/2- und 1-Litro-Büchsen bei **Paul Berger**, Neumarkt-Drogerie, Merseburg. (Dr. a. 1578).

Aechter Brandt-Caffee
ist und bleibt der beste, im Verbrauch billigste Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz. In allen Colonialwaarenhandlungen käuflich.

Kräftigen Privatmittagstisch empfiehlt die **Flaschenbier-Handlung Steinstrasse 1**.

Wag! Wag! Wag!
Mehrere Centner wöchentlich bei jährlicher Abnahme zu hohem Preis sacht (52129) **Hermann Germer**, Halle a. S.

Nur für Kenner!
Garantirt neue geriffene Gänsefedern mit den ganzen Daunen ganz geriffen versehen ich in halbweiß Mart 2,45 per Mfd. reinweiß 2,90

außerdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern
Gänsefedern (schneeweiß) M. 1,40 per Mfd. ohne feste fort. M. 1,75 per Mfd. Gänsehalsdaunen hell do. do. ganz weiß " 2,00 " Gänsehalsdaunen halbweiß " 3,50 " do. do. reinweiß " 4,25 "

Der Verfabrikt geschieht per Nachtrag, aber vorherige Einfindung des Betrages Was nicht gefüllt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.

Rudolf Müller, born. Fr. Legge, Stolp in Pommern.

Der flüssige Leim v. **Wob. Goype**, Halle a/S., klebt, leimt, kittet Alles u. ist f. Contore u. Haushalt. unentbehrlich. Hl. a 10, 30 u. 60 Pf. empfiehlt **Carl Herfurth**, Breitestraße.

Wer mit Erfolg in billigt in der **Wühewaltung** (Werbefähigkeit) **Porto** und **Rebenspäßen** — erfahren will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste **Annoncen-Expedition** **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Merseburg, Gotthardtsstraße 45.

Morgen Freitag Schlachtfest **F. Dahn**.

Schuhwaaren in nur gebiengen Qualitäten und allen Preislagen für Straße, Sport u. Reise in größter Auswahl empfiehlt **Paul Exner**, 12 Hofmarkt 12.

Einladungs- und Visitenkarten wie alle anderen Druckarbeiten liefert sauber und billig **F. Karlas**, Brühl 17.

Sommertheater im Divoli.
Direction: **Oscar Drescher**.
Donnerstag den 30. Juli 1896.
39. Vorstellung im Abonnement.

Der Rabenvater.
Schwan in 3 Akten von G. Filler u. J. Jarno. Ueber 100 Mal schon im Residenztheater in Berlin zur Aufführung gebracht. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Casino.
Donnerstag den 30. Juli 1896, abends 8 Uhr.
IV. u. letztes Sommer-Abonnements-Concert vom **Triplex-Corps**.
Willes im Vorverkauf a 30 Pf. bei **Herrn C. Meyer**, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heine Schlichte jun.**, Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr. **G. Bauer** (vormals H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und **C. Wolff**, Kaufmann, Hofmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Männer-Turn-Verein.
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr **Turnstunde** auf dem Sommerturnplatz vor dem Kaufhof. Anmeldungen werden hieselbst, sowie vom Oberturnwart **Herrn Schnurpfel**, II. Ritterstraße 6, entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Hausbesitzer-Verein.
Freitag den 31. d. M., abends 9 Uhr,
Vierteljahrsversammlung in der „**Reichskrone**“.
Tagesordnung:
1) Mittheilungen.
2) Berichterstattung über den ersten ordentlichen Delegirtenstag des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Bereine der Provinz Sachsen.
3) Wahl eines Abgeordneten für den 18. Verbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzer-Bereine.
4) Anträge und Fragen aus der Mitte der Versammlung.

Polysulfid
Staatlich geprüft gesetzlich geschützt. **Unbedingter Erfolg** notariell beglaubigt. Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungszwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände. **Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.** Grosse Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das Billigste u. Beste empfohlen werden. Zu haben bei **Otto Peckolt** in Merseburg, Markt 6.

Goldener Hahn.
Täglich frischen Antisch **Würzburger** (Bürgerbräu), **Merseburger** (Pilsener). **Pfeil.**

Pubold's Restaurant.
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

Sauer's Restaurant.
Heute **Schlachtfest**. **Frische Wurst** a Bfd. 60 Pf. Ein junges ordentliches Mädchen wird gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Sommertheater im Divoli.
Direction: **Oscar Drescher**.
Donnerstag den 30. Juli 1896.
39. Vorstellung im Abonnement.

Der Rabenvater.
Schwan in 3 Akten von G. Filler u. J. Jarno. Ueber 100 Mal schon im Residenztheater in Berlin zur Aufführung gebracht. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Casino.
Donnerstag den 30. Juli 1896, abends 8 Uhr.
IV. u. letztes Sommer-Abonnements-Concert vom **Triplex-Corps**.
Willes im Vorverkauf a 30 Pf. bei **Herrn C. Meyer**, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heine Schlichte jun.**, Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr. **G. Bauer** (vormals H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und **C. Wolff**, Kaufmann, Hofmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Männer-Turn-Verein.
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr **Turnstunde** auf dem Sommerturnplatz vor dem Kaufhof. Anmeldungen werden hieselbst, sowie vom Oberturnwart **Herrn Schnurpfel**, II. Ritterstraße 6, entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Hausbesitzer-Verein.
Freitag den 31. d. M., abends 9 Uhr,
Vierteljahrsversammlung in der „**Reichskrone**“.
Tagesordnung:
1) Mittheilungen.
2) Berichterstattung über den ersten ordentlichen Delegirtenstag des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Bereine der Provinz Sachsen.
3) Wahl eines Abgeordneten für den 18. Verbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzer-Bereine.
4) Anträge und Fragen aus der Mitte der Versammlung.

Polysulfid
Staatlich geprüft gesetzlich geschützt. **Unbedingter Erfolg** notariell beglaubigt. Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungszwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände. **Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.** Grosse Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das Billigste u. Beste empfohlen werden. Zu haben bei **Otto Peckolt** in Merseburg, Markt 6.

Goldener Hahn.
Täglich frischen Antisch **Würzburger** (Bürgerbräu), **Merseburger** (Pilsener). **Pfeil.**

Pubold's Restaurant.
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

Sauer's Restaurant.
Heute **Schlachtfest**. **Frische Wurst** a Bfd. 60 Pf. Ein junges ordentliches Mädchen wird gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gasthaus zu Leuna.
Sonntag den 2. August, von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab, **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet **Friedrich Grosse**.

Ein Lehrling, der Lust hat **Conditorei** zu erlernen, wird per sofort oder 1. October gesucht. **Schönherrers Conditorei.**

Ein Hosienger, am liebsten vom Lande, wird zum sofortigen Antritt für ein **Warenlager** gesucht. Näheres Ansuchen wird **Neumarkt 25, 1 Et.**, ertheilt.

Aufwartung wird gesucht **Saltische Str. 17, 1 Et.** Ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 177.

Donnerstag den 30. Juli.

1896.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

England. Eine polnisch-revolutionäre Bewegung soll, wie man der „Kön. Ztg.“ schreibt, in Warschau entbrennt worden sein. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Da Graf Schuwalow auf seinen Antrag alle politischen Vergehen selbständig verfolgen und ahnden darf, ist zu erwarten, daß mit aller Strenge gegen etwaige Schuldige vorgegangen wird; als besonderer Gehilfe des Generalgouverneurs für politische Angelegenheiten ist der bisherige Chef der Gendarmen in Polen, General Bröder, ernannt worden, ein Mann, dem man besondere Milde gegen Polen nicht nachsagen kann.

Schweiz. Ausschreitungen gegen Italiener werden aus Zürich gemeldet. Dort wurde am Sonnabend Nacht in der Vorstadt Kupfersil ein Bürger von zwei Italienern erschossen. In Folge dieser und anderer Ausschreitungen der Italiener hat sich eine Art freiwilliger Sicherheitswache organisiert, welche Sonnabend Abend in Stärke von mehreren hundert Mann die Räumung einiger italienischer Lokale vornahm, ohne daß die Polizei es verhindern konnte. Am Sonntag früh wurden die zwei Italiener, welche des Mordes verdächtig waren, von einer großen Volksmenge arg mißhandelt. Nachmittags zog eine Schaar von Ansehlichen vor zahlreiche italienische Gastwirtschaften und zerstörte Türen und Fenster. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor, die Menge folgte bis zum Polizeilokale und schlug auch dort Türen und Fenster ein, konnte jedoch den Verhafteten nicht befreien. Später trieb ein heftiger Regen die Ansehlichen auseinander. Bis Montag früh erfolgten 12 Verhaftungen, von denen 6 aufrecht erhalten wurden. Die Unruhen haben sich Montag Abend wiederholt. Die erregte Volksmenge beging arge Ausschreitungen. Die Polizei reichte nicht aus und war ernstlich bedroht. Durch Verfügung des Militärdepartements in Bern wurde auf Ansuchen der Züricher Regierung Militär mit scharfer Munition zur Herstellung der Ordnung verwendet. Dasselbe konnte, ohne die Waffen gebrauchen zu müssen, bis 2 Uhr nachts die Ruhe wieder herstellen. 70 der Ruheverletzer wurden festgenommen.

England. Der Prozeß Jameson schleppt sich langsam weiter. Am Montag wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Verteidiger Clarke und Lockwood suchten nachzuweisen, daß in Masfing keine Expedition vorbereitet worden sei. Clarke gab zu, daß eine Truppe in Pitfani, jedoch lediglich für den Polizeidienst, ausgerüstet worden sei und räumte also ein, daß Jameson daran gedacht habe, daß die Dienste der Truppe möglicher Weise in Johannesburg verwendet werden könnten, daß jedoch Jameson keine feindliche Expedition gegen Transvaal beabsichtigt, sondern nur den Schutz der in Gefahr befindlichen Engländer und Amerikaner im Auge gehabt habe. Der Generalanwalt widerlegte darauf die Behauptungen der Verteidiger, was ihm unabweislich sehr leicht geworden ist, da die Ausführungen der Verteidiger weltbekanntem Thatsachen geradezu ins Gesicht schlugen. — Das Urteil gegen Jameson und Genossen ist nunmehr gesprochen. Es lautet gegen Jameson auf 15 Monate Gefängnis ohne Zwangsarbeit, Major Willoughby auf 10 Monate, Major White

auf 7 Monate, Conventry, Grey und Oberst White auf je 5 Monate Gefängnis. Ueber die Verhandlung am Dienstag berichtet man: Der Gerichtssaal ist dicht besetzt. Es herrscht tiefes Schweigen, als der Lord Oberrichter Russell beginnt, den Mitgliedern der Jury das Résumé der Verhandlungen darzulegen. Er führte aus, wenn die Jury nur überzeugt sei, daß die Angeklagten bei den Vorfällen in Pitfani und Masfing helfend und aufreizend beteiligt waren, so läme es nicht darauf an, ob Pitfani im Herrschaftsgebiete der Königin von England läge oder nicht, oder ob die Foreign Enlistment Act dort in Kraft bestanden habe oder nicht. Der Lord Oberrichter Russell hob jedoch den unzweifelhaften militärischen Charakter der Expedition Jameson hervor. Gegenüber der Behauptung, daß die Expedition nicht auf den Umsturz der Regierung von Transvaal abgezielt hätte, machte er geltend, daß Jameson mit dem Einfall eine Veränderung der in Transvaal geltenden Gesetze im Interesse anderer Personen gewaltsam herbeizuführen gesucht habe, daß die Expedition somit gegen einen befreundeten Staat gerichtet gewesen sei. Jameson führte der Lord-Oberrichter aus, der Brief hätte sich auf eine politische Schwierigkeit bezogen, in welcher der Ausschuß eine politische Ungerechtigkeit erblickt hätte, nämlich die, daß die Uilanders des gerechten Anteils an der Gesetzgebung des adoptierten Landes beraubt würden. Die Jury mußte ermessen, warum der Reformausschuß sich nicht als

gefunden, der 48 Dynamitpatronen enthielt. Auch am Sonntag wurde ein Koffer mit einer größeren Menge Gewehrpatronen angehalten, die ein von Rey West kommender Reisender einschmuggeln wollte. Offenbar ist das früher häufig gescheit. Und was mag sonst noch im Verborgenen blühen! Nach alle dem muß man zu dem Schlusse kommen, daß in Havannah selbst eine ausgedehnte Verschwörung besteht, die den Aufständischen ausgezeichnete Dienste geleistet hat und noch leistet. — Zugleich wird der „Kön. Ztg.“ von ihrem Correspondenten noch berichtet, daß die Krankheiten auf der Insel einen immer größeren Umfang annehmen. Amtlich wird ein Krankenbestand von 8000 Mann im Feere angegeben, darunter 1500 Ruhrkrante. Auch das Verhältnis zwischen Erkrankungen und Todesfällen hat sich verschlechtert, und gerade in den letzten Tagen kamen nach Madrid Nachrichten von dem Ableben mehrerer hervorragender Offiziere. Daneben wird die Noth der Bevölkerung immer fürchterlicher. Dieser Tage starb in Matanzas das Haupt einer Familie, die von Sicarna kam, an den Folgen des Hungers. Unterwegs war bereits eine Tochter an derselben „Krankheit“ gestorben. Die übrigen Mitglieder der Familie sind ebenfalls völlig erschöpft. Der Fall dürfte für die Zustände, die in großen Theilen des Innern herrschen, typisch sein.

Türkei. Zur Anstaltsbewegung in Makedonien wird gemeldet, daß die Angaben, wonach die griechischen Banden in dem Bistret Monastir 500 Mann stark sind, sich zu bestätigen scheinen; auch sollen diese Banden gut organisiert, einheitlich bewaffnet und theilweise militärisch unterrichtet sein, sowie angeblich unter Führung griechischer Offiziere stehen. Die Bildung dieser Banden in Larissa und Volo wird offen betrieben. Diese Nachrichten befanden wieder die bisherige enorme Pässigkeit der griechischen Regierung. Die Warnung durch die Vertreter der Mächte hat nun aber doch dazu geführt, daß die griechischen Behörden die Aufständischen nicht mehr so ruhig gewähren lassen. Die athenischen Abendblätter vom Montag melden die Verhaftung einiger Offiziere in Larissa, welche beschuldigt werden, die macedonischen Umtriebe begonnen zu haben. Die Nachricht von den Einbrüngen einer Bande in Epirus wird als ungewiß betrachtet.

Südafrika. Zum Matabele-Aufstand meldet das „Reuterische Bureau“ aus Swelo unter dem 27. d. M.: Die Colonne, welche am 12. Juli von hier abgerückt ist, um sich mit den Streitkräften von Victoria zu vereinigen, bewerkstelligte diese Vereinigung nach einem scharfen Gefecht an den Bellingwe-Bergen. Drei Weisse wurden getödtet. — Der völlige Mißerfolg des Zuges, den General Carrington gegen die Matabele in den Matoppobergen unternahm, wird jetzt offen eingestanden, da ein weiteres Vordringen nicht mehr möglich ist. Nach den weiteren Meldungen sind alle gegen die Aufständischen entsandten Truppenabteilungen auf dem Rückmarsch nach Bulawayo begriffen. Vor Beginn neuer Unternehmungen soll die Ankunft der Reichstruppen abgewartet werden. Wie verlautet, ziehen sich die Matabele weiter ins Matoppogebirge zurück. Afrifanders und Büren verlassen Matabele mit ihren Familien in großer Anzahl und kehren nach Transvaal zurück.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ traf vorgestern Abend 9 Uhr nach sehr guter Fahrt im Hafen von Bergen ein, wo das Schiff „Stein“ log und Salut feuerte. Gestern Morgen besichtigte der Kaiser das Schiff. Abends gedachte derselbe das Diner beim deutschen Consul Nord zu einzunehmen. Die Ankunft in Kiel soll Donnerstag Abend oder Freitag früh erfolgen. — Anlässlich des Geburtstages des Prinzen Oskar fand vorgestern

